

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; nach den Voten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,30 Mk. einzeln Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

--- Geschäftsstelle: Delgrube 9. ---
--- Fernsprecher Nr. 324. ---

Anzeigenpreis: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restmeteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 34

Sonnabend den 9. Februar 1918

44. Jahrg.

Geringe Gefechtsfähigkeit auf allen Fronten. — Gefangene bei Erkundungen.

Das Ultimatum.

Die Verhandlungen in Breit-Stovoff haben wieder begonnen; diesmal wird sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Nach wie vor vorteilhafte Position der Mittelmächte.

Der „Kaiser Anzeiger“ schreibt unter dem Titel „Der neue Schicksal“: „Zunehmend läßt sich die Lage dahin ausdrücken, daß die kriegführenden Mächte, wenn sie den Krieg fortsetzen wollen, sich noch auf recht langfristige Operationen einrichten müssen, sofern es den Mittelmächten nicht gelingt, den Krieg gewissermaßen bei den Hörnern zu packen, indem sie im Westen einen entscheidenden Erfolg erringen. Auch ohne das bleibt die Position der Mittelmächte militärisch nach wie vor vorteilhafter als die der Ententemächte. Die Entente ist militärisch entscheidend im Nachteile. Nicht nur, daß ihre Lage sogar anfäng, gefährlich zu werden. Andererseits sind auch ihre Gegner des Stretzens müde und bieten die Hand zum Frieden. Man wird zusehen müssen, daß man nicht die Ergebnisse von Jahrhunderten an ein Spiel legt, um es eine Viertelstunde länger auszuspielen als der Gegner.“

Rindische Wut der Pariser.

Die Abreise des bei Wien abgeschlossenen deutschen Flugzeugs hat beim Transport durch Paris von der wütenden Menge heftige Kritik herauf gerufen. Erst nach Aufbruch einer größeren Polizeibewachung konnten die Abreise nach ihrem Bestimmungsorte abgefliegen werden.

Da es sich nur um totes Material handelt, so kann man den Vorfall als Kriminel auf sich beruhen lassen. Aber er ist charakteristisch für die Sommerart der Pariser: „Schandfächer, sind ihnen heilig, deutsche Flieger, deren Opfer Pariser werden, Verbrechen.“

Wir Hunnen

Bonar Law antwortete auf eine Frage im Unterhause: im ganzen seien 14120 am Kriege an beteiligte Männer, Frauen und Kinder durch deutsche Unterseeboote und Flugzeuge getötet worden. Von den Deutschen seien Berichte über die Tötung am Kriege Unwesentlicher infolge kriegerischer Handlungen der Alliierten nicht veröffentlicht worden.

Das ist falsch. Nach jedem feindlichen Fliegerangriff auf deutsche Städte sind die Zahlen der Opfer mitgeteilt worden und für das besetzte Gebiet in Belgien und Frankreich erscheint allmonatlich in der Gaz. des Ardennes eine fortlaufende Statistik. Der Großteil der englischen Opfer — deren Richtigkeit nicht zweifelhaft ist — kommt übrigens wohl auf den U-Bootskrieg, und da können wir nicht anerkennen, daß die betreffenden „am Kriege nicht beteiligt“ waren, denn indem sie den deutschen Warnungen und Sperrgebietserklärungen trotzen, haben sie aus Versehen aber in der Hoffnung auf Gewinn sich eben doch am Kriege beteiligt. Die anderen — die Opfer unserer Zeppelein und Fliegerangriffe — mögen an sich zu bedauern sein, aber wer in besetzten Orten wohnt, ist im Kriege solchen Schicksal stets ausgesetzt.

Massenausweisung von Deutschen aus Südwestafrika.

Ein Amsterdamer Blatt erzählt aus Hoel von Holland, daß Montag nachmittag der englische Dampfer „Mariborn“ mit 99 Ausgewiesenen aus Deutsch-Südwestafrika angekommen ist.

Angen mit Herrn Trocki uns gleichgültig sein. Versetzt sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Die Verhandlungen in Breit-Stovoff haben wieder begonnen; diesmal wird sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Die Verhandlungen in Breit-Stovoff haben wieder begonnen; diesmal wird sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Angen mit Herrn Trocki uns gleichgültig sein. Versetzt sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Angen mit Herrn Trocki uns gleichgültig sein. Versetzt sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Angen mit Herrn Trocki uns gleichgültig sein. Versetzt sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Der Weltkrieg.

Zum Wiederbeginn der Friedensverhandlungen.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Unsere und die österreichisch-ungarischen Unterhändler sind wieder in Breit-Stovoff eingetroffen. Mit Spannung, aber mit Ruhe sieht das deutsche Volk auf den Wiederbeginn der Verhandlungen im West. Mit der Ukraine schreiben die Verhandlungen in gutem Tempo fort. Gelings es, einen Abbruch mit der Ukraine zustande zu bringen, so kann die Entwicklung der Friedensverhand-

Angen mit Herrn Trocki uns gleichgültig sein. Versetzt sich Herr Trocki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zunehmenden Elend gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trockis eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit steigendem Unwillen wird an der russischen Front das Hiniausgehen der Verhandlungen in Breit-Stovoff verfocht.

Man hört vielfach, daß, wenn Trocki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow aus Rußland gelassen und Lenin und Trocki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Inneren Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Rußland erhoffen, damit der Gewaltübertritt der Maximilianen ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehre.

Auf den Kriegsschauplätzen

haben sich keine größeren Ereignisse abgespielt. Hauptmoment des Tages: Die Pariser Wälder erwarteten, daß an der Westfront die Gegner das Wort ergreifen. Sie schreiben übereinstimmend, daß die Alliierten überall bereit seien und voller Vertrauen in ihre Einigkeit und in der Gewißheit ihres Sieges. In der „France militaire“ schreibt ein General, daß eine geschlossene Offensive der französisch-englischen Truppen wohl im Bereiche der Möglichkeit liege.

Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ berichtet: Nach den Konferenzen in Versailles wurde die neue Phase der Kriegführung der Verbündeten auch durch den Plan gekennzeichnet, die militärische und politische Tätigkeit auf dem Balkanriegsschauplatz benachlässigen wieder aufzunehmen. In Konstantinopel wird eine politische Zusammenkunft zwischen Bulgarien und dem griechischen Ministerkollegium angekündigt, um die Annäherung zwischen Italien, Serbien und Griechenland zu vervollständigen. Die Gegenstände zwischen diesen Ländern und Serbien scheinen nun beiseite zu sein, so daß das serbische Heer wieder tätig an dem Kampf teilnehmen wird. Die Balkanarmee der Alliierten wurde ferner durch bereits mobilisierte griechische Truppen verstärkt.

Der Luftkrieg.

Das Strafgericht über Paris. Amlich wird aus Berlin gemeldet: Deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 30. auf den



als die Banken und der Großhandel zusammen. Der Großhandel würde allerdings zu wenig beschäftigt, wenn von den Vertretern, die die Handelskammern zu präsentieren haben, jedes vorweg auf den Kleinhandel entfallen sollten. Die Regierung wünscht, daß die wichtigen Fachverbände in einer ihrer Bedienung entsprechenden Weise hinzugezogen werden, welche sich dabei durch Beratung aus eine Anberbaltungserstellung schaffen lassen. Die Regierungsvorlage wurde angenommen. Hierauf folgte die Erörterung der Wahl- der Präsentationskörper für die städtische Selbstverwaltung. Die ursprüngliche Regierungs- vorlage sieht vor, daß 36 Bürgermeister für die Städte und drei Vertreter von Berlin präsen- tiert werden. Ein konformativer Antrag will die Präsentationskörper aus den Bürgermeistern derjenigen Städte bilden, die mehr als 50 000 Einwohner zählen. Dieser Antrag wird dahin angenommen, daß auf jede Provinz mindestens ein Vertreter zu entsenden hat. Es folgt die Frage der Präsen- tationskörper für die Städte unter 50 000 Einwohner und lationskörper für die Städte unter 10 000 Einwohner. Nach kurzer An- sprache in deren Verlauf der Minister des Innern an- heimelt, zu erörtern, ob man festlegen wolle, daß auf jede Provinz zwei Vertreter kommen müssen, wird der vorliegende Antrag dem Untersuchungsausschuß überwie- sen. Es folgt die Frage der Vertretung der Provinzen. Hierbei wurde beschließen, das Vorschlagsrecht der Provinzial- landtage zu überweisen. Die Frage der Vertretung der städtischen Selbstverwaltung wurde einem Untersuchungsausschuß überwie- sen.

Provinz und Umgegend.

Salze, 7. Februar. Der hiesige Bauverein beab- sichtigt den Bau von mehr als 300 Wohnungen. Darunter soll sich eine Gartenstadtanlage mit 15 Kleingärten neben dem Bergmannsberg befinden. Diese Anlage soll 200 Wohnungen in Eins- und Zwei- familienhäusern eingerichtet werden. Hierbei sind andere praktische Erwägungen enthalten. Ferner soll der Platz vor der Johannisstraße bebaut werden und 70 Wohnungen mit 2 und 3 Zimmern umfassen, auch eine Kesselfabrik für Erwachsene und Kinder ist vorgesehen. Über die Bebauung eines Teiles des Vorplatzes mit Eins- und Zweifamilienhäusern sprechen Verhandlungen mit dem Magistrat. Die Pläne, erfordern mehrere Millionen

Kraft. In finanzieller Hinsicht ist das Unternehmen ge- sichert.

Weienfels, 7. Februar. Die Kammerverre- chung schließt mit einem Ueberschuß von 241 750,39 Mark ab. Die deutschen Einnahmen betragen 2 771 100 Mark, die Ausgaben 2 608 200 Mark. Das Vermögen befreit sich auf 2 139 120 Mark.

Wenig, 7. Febr. Im benachbarten Hohenzol- len wurde der Förster Wellmann überfahren. Er machte sich abends am Abendende auf der Bahndirek- tion auf. Infolge des dichten Nebels und seiner Schmebühelheit hat Wellmann eine heranabende Lokomo- tive nicht wahrgenommen, von der er dann erfasst und sofort getötet wurde.

Kreuzen, 7. Febr. Mehrere Knaben spielten In- dianer, wobei sie sich mit Pfeilen schossen. Ein dreizehn Jahre alter Knabe wurde dabei an die Schläfe getroffen und ging nach Hause, wo er über Kopfschmerzen klagte. Abends lag er an einer Gehirnhautentzündung.

Weimar, 7. Febr. In der letzten Vertragsstichung des Kommunalverbandes im ersten weimarerischen Ver- waltungsjahre wird erneut der Wunsch nach geringerer Ausmaßung des Betriebes zur Beschaffung besse- rer Maschinen geäußert worden. Der Bezirksdirektor des Kommunalverbandes des Thüringer Staaten nachstehende Genehmigung erbat. Ich bin zu meinem Bedauern nicht in der Lage, nochmals in Berlin wegen Abänderung des Ausmaßverhältnisses des Betriebes vorstellig zu werden. Meine früheren diesbezüglichen Anregungen sind ab- schlägig geblieben worden. Inzwischen hat sich die Lage der Wirtschaftung so geändert, daß die Weitergabe eines derartigen Antrages meines Erachtens nicht zwecklos sein würde, geht von Erfolg. — Es bleibt also vorläufig bei dem bis zur höchsten Grenze ausgemessenen Maße.

Jena, 7. Febr. Wie gestern schon mitgeteilt, hat das Gismaroderbrechen in Rabis bei Woda keine Aufklärung gefunden. Der Verdacht, daß der eigent- liche Täter, der Landwirt Max Schöder, bei dem Verbrechen keine Hand im Spiele habe, hat sich bestätigt. Ihn zur Seite stand seine Gattin, ein ehrs- und gewissenloses Frauenzimmer, die seit einiger Zeit in der Neugasse hier (Nr. 17) wohnhafte Witwe Emilie Wolf, mit der der pflichtvergehlene Schöder schon seit Jahren ein intimes Verhältnis unterhielt. Beide wurden festgenommen, an ihrer Schuld ist kein Zweifel mehr. Unter der Mord- erdrückender Beweise gelangt die Wolf schließlich ihre Mi- t-

täterhaft an dem Verbrechen an, auch ihr gleichwertiger Galan gelangt, das Verbrechen und mit seiner Ge- liebten den Mann befragen zu haben. Angeblich sei mit- beständig gemeint, die Gattin Schöders, aus dem Wege zu räumen; das Schicksal hat es gewollt, daß zwei unglückliche Kinder der Untat zum Opfer fielen.

Egel, 7. Febr. Ein von Westereggen kommenden zweipänniges Fuhrwerk wurde durch einen von Egel kommenden Schächter am Bahndübel der Westereggenen Chaussee in der Nähe des Friedhofs überfahren. Der Wagen wurde vollständig zer- trümmer, eins der Pferde getötet. Der Kutscher erlitt schwere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Leipzig, 7. Febr. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, das Betriebskapital für die höchsten Lebensmittelpreisung von 6 Millionen Mark auf 14 Millionen Mark zu erhöhen und ersucht die Städte- vorordneten, da die Mittel dringend gebraucht werden, dieser Erhöhung sobald als möglich zuzustimmen. Wie die Leipziger Volkszeitung berichtet, sind die Tabakarbeiter einiger Leipziger Firmen in den Streit getreten als Protest gegen die Maßnahmen der Regierung. Sie fordern von der Regierung eine Erklärung für den sofortigen amtierenden Frieden, der die Tabakarbeiter aus ihren wirtschaftlich unglücklichen Be- hältnissen befreien kann.

Schweres Eisenbahnunglück.

17 Personen getötet, 36 verletzt.

Magdeburg, 7. Febr. Heute 1½ Uhr früh rissen von einem von Güsten nach Sandersleben fahrenden Mitteltzüge 42 Wagen und rollten in hartem Gefälle in der Richtung nach Güsten abwärts. Kurz vor dem Bahnhofs Güsten liefen diese Wagen auf einen dort haltenden Güterzug. Beim Zusammenstoß entgleiteten vom Güterzug vier Personen und ein Güterwagen und wurden fünf getötet, 36 verletzt, 86 Soldaten, darunter 21 kranke. Die Verletzten sind den Lokomotiven in Verbund ausgeführt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen am bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Rückblicke der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 10. Februar (Gromm).
Gedankt wird eine Kollekte für die Arbeiterkolonien (v. Salze). Es predigen:

Dom. Vormittag 10 Uhr: Pastor Werther.
Vormittag 11 Uhr: Ainder- gottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor Bohner.
Abends 8 Uhr: Singfrauen- verein des Vaterländischen Frauenvereins (Schnitzstr. 1).

Montag abends 8 Uhr: Artre- gelsitzung in der Herberge zur Heimat. Diakon, Wulke.

Stadl. Siehe Dom.
Vormittag 11 Uhr: Ainder- gottesdienst Mühlstraße 1. Pastor Werther.

Abds. 8 Uhr: Singfrauenverein Mühlstraße 1. Past. Werther.
Mittwoch abends 8 Uhr: Gsang- Mädchenbund St. Maximi Mühlstraße 13. Past. Werther.

Neumarkt. Vormittag 10 Uhr: Siehe Dom.
Montag abends 8 Uhr: Ver- sammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim Verberstraße.

Donnerstag abends 8 Uhr: evgl. Mädchenbund St. Maximi im Jugendheim Verberstraße.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr: Siehe Dom.
Montag nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Unter- Alten- burg 36.

Montag abends 8 Uhr: Artre- gelsitzung Unter-Altendorf 36.
Donnerstag abends 8 Uhr: Singfrauen-Verein Unter- Altendorf 36.

Meuscha. Vormittags 9 Uhr: Pastor Trödel.

Volks-Bibliothek
Sonntags von 11-12½ Uhr vorm.

Für die herzliche Teil- nahme, welche uns bei dem Hinscheiden unser lieben Ent- schlafenen bewiesen wurde, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Abdichen, 7. Febr. 1918.
Im Namen der Hinterbl.: Hermann Entz.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und Verehrung, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben Ent- schlafenen zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 8. Februar 1918.
Familie Ringel nebst Angehörigen.

Reinigung der Obstbäume von Raupen und Raupenwebern.

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung der Königl. Reichs-Regierung hierüber vom 28. März 1892 (Amtsblatt 1892, Seite 121) lege ich hiermit den Zeugnissen, bis zu welchem die Obstbäume von Raupen und Raupenwebern ge- reinigt sein müssen, auf den 15. März d. Js. fest.

Wer es unterläßt, bis dahin keine Obstbäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Die Ortsbehörden haben Vor- stehendes auf geeignete Weise zur Kenntnis der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen, wo es un- möglich ist, auf Vollbau der Gärten vornehmen zu lassen und mit bis zum 25. März d. Js. Anzeige zur Verbeugung der Befragung zu machen. Die Verpflichtung der Feld- und Gartengrundbesitzer, Obst- und Waldbäume auch von den nach dem 15. März d. Js. auf- tretenden Raupen zu reinigen, wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 2. Febr. 1918.
Der Königl. Landrat.
J. Bf. Kürsten, Kreisleiter.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 6. Febr. 1918.
Der Magistrat.

Eine Wiese zu pachten gesucht.

Angebote mit Angabe der Lage, Größe, Größe des Bestandes unter C B M an die Exped. d. Bl.

Feld zu pachten gesucht.

Offerten unter „Feld“ an die Exped. d. Bl.
Eine Hängelampe für Petroleum, Gas und Elektrisch eingerichtet, eine vernickelte Bolzen-Wippe und eine Waschwanne zu verkaufen. Zu er- fragen in der Exped. d. Blattes.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordn.-Versammlung.

Montag den 11. Februar 1918, abends 6 Uhr, im alten Rathaus.

- Tagesordnung:**
1. Entlastung der Rechnung 1912 der Mittelschule.
 2. Schaffung einer neuen Beamten- stelle für das städtische Redaktionsamt.
 3. Änderung des mit der Kirchen- gemeinde St. Marien über die Straßenreinigung getroffenen Abkommens.
 4. Verstärkung der Bereinigungs- stellen im Ausgabeabhalt der katholischen Volksschule.
 5. Bildung einer Kommission zur Behebung der Wohnungsnot in Merseburg.
 6. Einbau eines Windfangs im Anseum.

Merseburg, den 7. Februar 1918.
Der Stadtverordneten-Vorsteher. B o t h e.

Ronzertzither

Eine gut erhaltene Ranzertzither zu verkaufen. Baugheister Str. 23, pt.

4radriger Handwagen und ein Fahrrad

zu verkaufen Neumarkt 65, pt. r. Hasenkaninchen 1,0 zu verkaufen Unter-Altendorf 27.

1 Wiese.

Zu kaufen gesucht. Geßl. Offerten erbeten unter „Wiese“ an die Exped. d. Bl.

Leere Weinflaschen

Kaufe jeden Resten gebrauchte Blumenstöcke Wittenbecher, Neumarktstr. 1.

Leere Weinflaschen

hat abzugeben. Angeb. erbeten Galleische Straße 17.
Gut möbliertes Zimmer an besten Herrn oder Dame sofort oder 15. 2. zu vermieten. St. ort. in der Exped. d. Bl.
mohertes Zimmer zu vermieten. Al. Ritterstr. 13, Erber.
Hrdl. mobil. Wohnzimmern mit Schlafkabine u. elektr. Licht zu vermieten. Gotthardstr. 21, 2 Tr.

1 Stube mit Rückgelegenheit an 1 Person zu vermieten. Ober-Altendorf 24.

Eine heiz. freundl. Schlafkammer mit elektrischem Licht zu vermieten. Saalstr. 5, 2 Tr.

Laden

in guter Lage gesucht. Off. u. „Laden“ an die Exped. d. Bl. erbeten.
Schweres möbliertes Zimmer eben mit Eckbaum zu mieten gesucht. Off. unter L L 17 an die Exped. d. Bl.

Topfe

sind eingetroffen bei Frau Baumann, Tiefer Keller.

Pferde zum Schlachten

kaufte Felix Möbius, Roßschlächterei, Tiefer Keller 1, Fernspr. 583.

Oberzug, Gänsefedern u. Daunen

liefern preiswert. Verlangen Sie Preisliste. Rudolf Gietlich, Steuterebbin (Oderbruch).

1a. Hanf-Zugstänge

ca. 1,65 m lang sowie Karrenbänder aus Jute empfiehlt Hans Käther, Markt 20.

Hundekuchen

Stern-Drogerie, Kötzschenbroda.
Topfwaren sind eingetroffen. Albert Junge, Schmale Str. 11.

Bettmässen

ist. hellbar. Garantie. Auskauf unsonst. Rückporto. Frau Stackmann, Langwedel (Bez. Breda).

Wir machen hiermit bekannt, daß die Stromlieferung am Sonntag den 10. Februar 1918 von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zwecks Vornahme von Be- triebsarbeiten unterbrochen wird.
Städtisches Elektrizitätswerk Merseburg.

Herrn Dank sagt allen hierdurch für die bewiesene Teilnahme beim Heimgegangenen meines lieben kleinen Ottchen Hedwig Barthardt im Namen aller Hinterbl. Merseburg, 7. Febr. 1918.

Grüzwurf.

Am Sonntag den 9. Februar 1918, nachmittag von 4 bis 7 Uhr, wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 33 der Grüzwurffarte 1/2 Pfund Grüzwurf zum Preise von 50 Pf. abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:
 im Baden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grüzwurffarten Nr. 7301-8700,
 im Baden An der Geißel Nr. 2 für die Inhaber der Grüzwurffarten Nr. 8701-10120.
 Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
 Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird eruchtet, das Geld (50 Pf. für 1/2 Pfund Grüzwurf) abgezählt bereit zu halten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grüzwurf ohne Grüzwurffarte nicht geordert und abgegeben werden darf.

Merseburg, den 8. Februar 1918. L. A. I. 251/18.
 Das städtische Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 9. Februar 1918 bei Hoffmann, Obere Breitestraße 4, vormittags von 10-11 Uhr auf die Ordnungsnummern 701-800 nachmittags " 2-3 " " " " " 801-900 " 3-4 " " " " " " 901-1000 " 4-5 " " " " " " 1001-1100

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht. Merseburg, den 8. Februar 1918. L. A. I. 250/18 Das städtische Lebensmittelamt.

Berein zur Förderung der Jugendpflege in Merseburg (G. V.).

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers der Jugendkompanie Nr. 361 Merseburg
 Sonntag den 9. Februar, abends 7 Uhr im „Neuen Schützenhause“.

Antrittsrede des Götting-Ordnungers Halle a. S.
 Ansprachen. Gedichtvorträge der Jungmänner.
 Brief der Anna Kwakulitzin an den Gebr. Heinrich Kneißche.
 Feldpostbrief des Gefreiten Heinrich Kneißche.
 Mar u. Moritz, die durch den Krieg abgetriebenen Busch-Buben.
 Schattenspiel: „Im Bespiel der Zeiten“.

Vortragsfolgen für nummerierte Plätze 1.-10. für die übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Carl Brendel, Gottthardstraße.
 Jungmänner mit Urmbinde haben freien Zutritt.
 Vorheriges Belegen der nichtnummerierten Plätze nicht gestattet.
 Es wird gebeten, der Schattenspiele wegen nicht zu rauchen.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Jugendpflege. Herbig, Erster Bürgermeister. Dr. Taube, Oberlehrer.

Merseburger Turnerschaft.

Der Jugend von Merseburg ist Gelegenheit z. körperlichen Übungen an folgenden Abenden gegeben:

Dienstag 8 Uhr: Frauen- und Mädchen-Abteilung der Turnerschaftlichen Vereinigung.
 Donnerstag 8 Uhr: Frauen- und Mädchen-Abteilung des Männer-Turnvereins.
 Freitag 8 Uhr: Vereinigte Turnvereine Merseburgs und Vereinigung für Jugendturner.

Das Turnen findet in der Turnhalle Wilhelmstraße 5 statt. Dr. Taube.

Zuderrüben-Abschlüsse

nimmt entgegen O. Roth, Obere Breite Str. 9 I.

Bettnässen

Beseitigung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. „Sanis-Verband“

Mädchen 614, Landwehrstraße 44.

Damenhaar

Rohhaare, Kaninchen- und Hasenfelle und zahlr. höchste Breiten.

Frau Irmisch, Johannisstr. 16.

Aufwartung

zweimal wöchentlich Weissenfeller Str. 34 I.

Die ordentliche General-Versammlung des Vorschukvereins zu Merseburg

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung findet

Sonntag den 17. Februar 1918, nachmittag 3 1/2 Uhr, im Saale des „Neuen Schützenhauses“ hier selbst statt.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergeblich eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1917 und Genehmigung der Bilanz.
 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und die Entlastung.
 3. Änderung der Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder.
 4. Beschlußfassung über den schriftlichen Bericht des Verbandsleiters.
 5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren B. Becker, E. Frahnert, W. Büttner.
 6. Wahl der Abschätzungskommission.
 7. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Merseburg und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Eisenach.
- Einige Anträge sind bis zum 13. d. Mts. schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 6. Februar 1918.
 Der Aufsichtsrat des Vorschuk-Vereins zu Merseburg eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.
 Herrm. Vollrath, Vorsitzender.

Fankenburg

Sonntag den 10. Februar, von abends 7 1/2 Uhr ab

grobes Künstlerkonzert

vom Rohland-Orchester Halle. Eintritt 30 Pf.

Kammer-Lichtspiele!

Sonabend! Sonntag! Montag!

„Das Opfer der Ärztin!“

Hier großartiges, feinsinniges Seelen-Drama in 4 Akten.

„Titanenkampf!“

Großes Schauspiel in 4 Akten.

Mit Erich Kaiser-Titz in 2 Doppel-Hauptrollen.

Ausserdem ein vorzügliches Beiprogramm.

Anfang täglich 7 1/2 Uhr. Fernr. 529.

Sonntag ab 3 Uhr grosse Jugend-Vorstellung.

ab 5 und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

In Kürze: „Die Königstochter von Travankore“

Grosses indisches Liebes-Schauspiel.

Theater in Frankleben

Sonntag den 10. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr

Zweites Gastspiel des beliebten Leipziger Volkstheaters

„Die geborgte Frau“.

Schwank in 3 Aufzügen von Bömer.

Nachmittag 1/4 Uhr

Große Kinder-Vorstellung

„Prinzeß Tausendhändchen“

oder: Die Wundergelte der Lammekönigin.

Sinnreiches Weisheitsmärchen in 5 Bildern.

Das Nähere durch die Theatersettel. Die Direktion.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umg.

Dienstag den 12. Febr., nachmittags 3 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung

im Galthaus „Halber Mond“.

Der nächste Unterhaltungsabend

für junge Mädchen, die in Fabriken und sonstigen gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, findet statt **Sonntag d. 10. Febr.**, abends 8 Uhr, Karllstr. 4 (Sinterhaus). Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. J. M. H. Hahn.

Die Berufsberatungs- und Anstufsstelle

für Mädchen und Frauen erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in wirtschaftlichen und anderen Dingen.

Sprechstunde: Dienstags von 6-7 Uhr Karllstr. 4 (Sinterhaus).

Klavier-Unterricht

nach bewährter Methode erteilt Frau G. Thielen, Salolische Str. 15 I.

Wer erteilt Zeichenunterricht im Baufach?

Angeb. mit Preis unter P N 98 an die Exped. d. Bl.

Welche tüchtige Schneiderin nimmt noch Arbeit an?

Offerten unter W K 7 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Buchdruckerlehrling

wird zum baldigen Eintritt gesucht. Gründliche Ausbildung bei günstigen Bedingungen.

Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Gärtnerlehrling

sucht unter günstigen Bedingungen W. Wittenbecher, Sandelsgärtner, Merseburg, Am Neumarktor 1.

Gesucht wird von kinderlosen Eheleuten

ein Kind als Eigen

gegen einmalige Abfind.-Summe. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Reinigung von Schulkinder-Köpfen

wird eine saubere Frau gegen gute Bezahlung gesucht.

Bedingungen siehe Mater 13 8-10 und 3-4 Uhr.

Alleinst. Frau

zum Kochen für Bürgerl. Haushalt zum möglichst sofortigen Eintritt für Merseburg gesucht. Schriftliches Angebot bitte in der Exped. d. Bl. unter „Adylin“ niederzulegen.

Eine Aufwartung für einige Nachmittagsstunden 3 mal wöchentlich gesucht.

Weber, Markt 10, 1 Tr.

Mittwoch rotes Portemonnaie mit Inhalt von Marschfeld bis Gottthardstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Armbanduhr verloren!

Gegen Belohnung abzugeben Sehmstr. 7, 1 Tr.

Ein goldener Ohrring

verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben

Brauhaustr. 10.

Bei der Grüzwurffausgabe bei Franke ist eine Lappe mit Kartoffelfalten, Kohlmarken, Rohfleisch und Freibankmarken und Gutschein für Reichfleischmarken abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Richter, Karllstr. 5.

Steyer aus Leipzig.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,30 Mk. einl. Beleggeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 524. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwekungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 34

Sonnabend den 9. Februar 1918

44. Jahrg.

Geringe Gefechts-tätigkeit auf allen Fronten. — Gefangene bei Erkundungen.

Das Ultimatum.

Die Verhandlungen in Brest-Litovsk haben wieder begonnen; diesmal wird sich Herr Trozki entscheiden müssen. Wenn nicht alles klappt, sind die Regierungen der Mittelmächte entschlossen, die bisherige Politik der diplomatischen Ringkämpfe für die Brest-Litovsk-Verhandlungen nicht wieder anzustellen, die Russen vielmehr vor die Frage zu stellen, ob sie nun zu einwilligen Abmachungen sich entschließen wollen oder ob die Friedensverhandlungen als gescheitert zu betrachten sind. Es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß die Nordwestliche Allgemeine Zeitung in ihrer Freitag-Nummer ausdrücklich darauf hinweist, daß unsere Diplomaten „bis jetzt die äußerste Geduld und das äußerste Maß von Entgegenkommen Herrn Trozki entgegengebracht haben“. Solches Entgegenkommen ist nunmehr erschöpft; darüber sind sich alle zuständigen Stellen einig, darüber herrscht aber auch im ganzen deutschen Volk nur eine einzige Meinung. Mit Recht zielt die Nordwestliche Allgemeine Zeitung einen Blick aus dem Zeitiger Organ der Mehrheitsfraktionen: Die Volkswirtschaften stellen sich lieber erst auf einen vernünftigen Frieden ein, als auf die internationale Revolution zu lauern und zu spekulieren. Die Völker wollen Frieden, nicht Revolution, und insbesondere die Völker der West- und Zentralstaaten der maximalistischen Saboteure, wie sie in Rußland an der Grenze der Ukraine, aber auch in Belaruss, wie überhaupt in dem ganzen, den Maginallinien zugänglichen Gebiet, täglich vor sich gehen, vollkommen aus, um mit allem Respekt für die Segnungen der bolschewistischen Völkerbeglückung zu danken. Reines der russischen Wandbrot hat Sehnsucht, sich die ererbte Freiheit durch die Sorgen des Herrn Trozki erkämpfen oder vielmehr zertreten zu lassen. Aus diesem Grunde werden wir auch niemals die von uns besetzten Gebiete frühzeitig & h. zum mindesten nicht, bevor deren eigene Entscheidung über die zukünftige Staatszugehörigkeit gefallen ist, räumen. Nur so können diese Länder von den Koffeln der roten Garde befreit werden, nur so wird ihnen auch der notwendige Schutz zuteil werden gegen die bolschewistischen Eroberer.

Lungen mit Herrn Trozki uns gleichgültig sein. Versichert sich Herr Trozki durch man gelobten Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zusammenbrechenden Rußland gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trozki eigene Partei und das aus launigen Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Mit freudigem Unwillen wird an der russischen Front das Hinsausgehen der Verhandlungen in Brest-Litovsk verfolgt.

Man hört vielfach, daß, wenn Trozki nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow ans Ruder gelangen und Lenin und Trozki zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kornilow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Rußland aus dem jetzigen Chaos herauszuführen.

Weiter liegen von der Front und aus dem Innern Rußlands Nachrichten vor, daß die intelligenten und bemittelten Klassen in Rußland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einer deutschen Besetzung nach Rußland erhoffen, damit der Generalstabschef der Wehrmacht ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehren.

Die einstimmig auf eine baldige und einwillige Verhandlung zwischen der Ukraine und den Mittelmächten werden in Kiev günstig beurteilt. Der „New York Mirror“ weist aber darauf hin, daß sich das ukrainische Generalsekretariat vorwiegend nicht für den Abschluß eines formellen Sonderfriedens entscheiden, sondern ein Abkommen vorziehen werde, in dem sich die beiden Kontrahenten zur Beendigung des Krieges mit den sich daraus ergebenden militärischen Begleiterscheinungen und zur Wiederaufnahme des Handelsverkehrs verpflichten würden. Ein derartiges Abkommen würde praktisch die gleiche Wirkung haben wie ein Sonderfrieden, dabei aber der besonders schwierigen Stellung der ukrainischen Zentralrada Rechnung tragen. Schon mit Rücksicht auf die Beziehungen zwischen der Ukraine und den Mandatvölkern Rußlands sei ein alle Fragen regelnder Vertrag empfehlenswerter als der Sonderfriede, da die Ukraine den Nationalitäten ihre Unterstützung gegenüber den Maximalisten angelegt habe.

Die sich hebende Faust.

Frankreich erschauert vor der sich hebenden Faust des deutschen Angriffs. Um seine und seiner Völker Furcht wenigstens halbwegs zu bannen, pangert es sich mit großen und lauten Worten. Als solch eine Selbstberuhigung muß die Erklärung des Obersten Kriegszustats eingeschätzt werden. Sie ist übrigens trotz aller Phrasen einigermaßen lendenlos. Sie spricht nicht mehr vom Sieg und schon gar nicht von der Niedertrampelpung Deutschlands. Die Ufer des Rheins liegen weit dahinter und selbst Elsaß-Lothringen scheint in Vergessenheit geraten zu sein. Die Franzosen begnügen sich bereits damit, die ihnen drohenden Angriffe abzuwehren. Sie ziehen sich in die Verteidigung zurück. In der Berliner Erklärung heißt es: „Die Alliierten sind im Herzen und Willen einig, die Zivilisation gegen einen gewissenlosen und brutalen Oberherrschastverzicht zu verteidigen.“ Eine recht beschämende Ansicht, um so seltsamer, als Deutschland niemals solche Gesinnung nach einer Oberherrschast über Frankreich geäußert hat. Aber die Franzosen werden schon wissen, warum sie die Rede nach Berlin aufzugeben hatten, warum sie sich damit begnügen müssen, in die Defensive zu gehen. Wichtig ist, daß sie sich dazu entschlossen haben: „Der Gewalttätigkeit des feindlichen Angriffs mit festem und ruhigen Zutrauen zu begegnen“. Daß ein Angriff allerlei Gewalttätigkeiten auslöst, läßt sich nun leider nicht ändern, und insofern glauben wir allerdings, daß die Franzosen sich in ihren Vermutungen nicht irren dürften. Schlägt die sich jetzt hebende Faust einmal nieder, dann wird in Frankreich wohl oder übel mancherlei eine rechtlich veränderte Form annehmen.

Nach wie vor vorteilhafte Position der Mittelmächte.

Der „Kaiser Anzeiger“ schreibt unter dem Titel „Der neuen Schlachten“: Zusammenfassend läßt sich die Lage dahin umschreiben, daß die kriegsführenden Mächte, wenn sie den Krieg fortsetzen wollen, sich noch auf recht erfolgreiche Operationen einrichten müssen, sofern es den Mittelmächten nicht gelingt, den Sieg gewissermaßen bei den Sömern zu packen, indem sie im Westen einen entscheidenden Erfolg erringen. Auch ohne das bleibt die Position der Mittelmächte mittelfristlich nach wie vor vorteilhafter als die der Ententemächte. Die Entente ist militärisch entschieden im Nachteil. Nicht nur, daß ihre Lage logar anfängt, gefährlich zu werden, Andererseits sind auch ihre Gegner des Scheiterns müde und bieten die Hand zum Frieden. Man wird zusehen müssen, daß man nicht die Ergebnisse von Jahrhunderten aufs Spiel setzt, um eine Viertelstunde länger auszuhalten als der Gegner.

Kritische Wut der Pariser.

Die Überreste des bei Brest abgehassten deutschen Flugzeugs sind beim Transport durch Paris von der wütenden Menge beinahe völlig zerstört worden. Erst nach Aufgehob einer größeren Polizeibewachung konnten die Überreste nach ihrem Bestimmungsort abgeführt werden.

Da es sich nur um totes Material handelt, so kann man den Vorfall als Anekdote auf sich beruhen lassen. Aber er ist charakteristisch für die Stimmung der Pariser: Franken töten, sich ihnen selbst; deutsche Flieger, deren Opfer Pariser werden, Verderber.

Wie Hunen!

Honar Low antwortete auf eine Frage im Unterhaus: im ganzen seien 14120 Mann und Kinder durch deutsche Unterseeboote nach England ge- fliedert worden. Von den Deutschen seien Berichte über die Lösung am Kriege Unbeliebiger infolge kriegerischer Handlungen der Alliierten nicht veröffentlicht worden.

Das ist falsch. Nach jedem feindlichen Fliegerangriff auf deutsche Städte sind die Zahlen der Opfer mitgeteilt worden und für das besetzte Gebiet in Belgien und Frankreich erhebt sich allmonatlich in der Form des Lebens eine fortlaufende Statistik. Der Großteil der englischen Flieger — deren Minderzahl nicht nachprüfbar ist — kommt übrigens wohl auf den Westfront, und da können wir nicht anerkennen, daß die betreffenden „am Kriege nicht beteiligt“ waren, denn indem sie den deutschen Barungen und Sperrgebietsklärungen trotzen, haben sie aus Versehen oder in der Hoffnung auf Gewinn sich eben doch am Kriege beteiligt. Die anderen — die Opfer unserer Zeppelein- und Fliegerangriffe — mögen an sich zu bebauen sein, aber wer in besetzten Dörfern wohnt, ist im Kriege solchem Schicksal stets ausgesetzt.

Massenausweisung von Deutschen aus Südwestafrika.

Ein Amsterdamer Blatt erzählt aus Hoel von Holland, daß Montag nachmittag der englische Dampfer „Marleborn“ mit 99 Ausgewiesenen aus Deutsch-Südwestafrika angekommen ist.

*

Auf den Kriegsschauplätzen

haben sich keine größeren Ereignisse abgepielt. Havas meldet aus Paris: Die Pariser Blätter erwarten, daß an der Westfront die Gegner das Wort ergreifen. Sie schreiben übereinstimmend, daß die Alliierten überall bereit seien und voller Vertrauen in ihrer Einigkeit und in der Gewißheit ihres Sieges. In der „franco militaire“ schreibt ein General, daß eine geschlossene Offensive der französisch-englischen Truppen wohl im Bereiche der Möglichkeit liege. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ berichtet: Nach den Konferenzen in Versailles werde die neue Phase der Kriegsführung der Verbündeten auch durch den Plan gekennzeichnet, die militärische und politische Tätigkeit auf dem Balkanriegsschauplatz demnächst wieder aufzunehmen. In Rom wird eine politische Zusammenkunft zwischen Kolchitsch und dem griechischen Minister Polaris angekündigt, um die Annäherung zwischen Italien, Serbien und Griechenland zu beschleunigen. Die Beziehungen zwischen diesen Ländern dürften sich verbessern. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Italien und Serbien scheinen nun befestigt zu sein, so daß das serbische Heer wieder tätig an dem Kampf teilnehmen wird. Die Balkanarmee der Alliierten wurde ferner durch bereits mobilisierte griechische Truppen verstärkt.

Der Luftkrieg.

Das Strafgericht über Paris. Am 11. wird aus Berlin gemeldet: Deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 30. auf den

